

### *Statement zur Arbeitsweise*

Die daoistische Kultur gründet sich in eine Wirklichkeit, die einen überraschenden Naturbegriff eröffnet. Im Ansinnen der Selbstkultivierung (養生, 養心) stehen hier Berg-Wasser-Malerei, Kalligrafie, Guqin-Spiel, Tee-Brühen, Philosophie, Qigong und Taichi bereit, sich mit diesen tastend in jene Wirklichkeit einzufinden. Beim Ergründen mit Tusche, Klängen, Tee und anderen zeigen sich Spielräume zwischen Offen-Vagem und Festgelegtem, zwischen Nichtbenanntem und Benanntem und in der weiteren Entfaltung findet sich solche Wirklichkeit dann letztlich in allen Wesen. Natur dieser Wirklichkeit ist atmende Resonanz, in der alle Wesen zusammenhängen und Selbstkultivierung versteht sich dann als Arbeit am Selbst, die das Eintreten in diese Resonanz unterstützt.

Die Berg-Wasser-Malerei etwa verwirklicht sich in Tun und Nicht-Tun. Ausgeführte und nicht ausgeführte Werkteile stehen in dialogischem Zusammenhang, Schattierungen von Tusche machen das Weiß des Malgrundes erfahrbar, und umgekehrt. Beide hängen zusammen und geben einander Wirklichkeit. Dieser Malerei entspringt das Prinzip der Spirit Resonance (氣韻), welches besagt, dass es im künstlerischen Arbeitsprozess möglich ist, Resonanz so ins Werk zu bringen, dass sie bis zu den Betrachtenden fortwirkt. Gelingt dies, dann kann das Werk für alle Beteiligten eine transformative Kraft im Sinne der Selbstkultivierung entfalten.

Eine Frage, die sich mir stellt, ist, ob sich Spirit Resonance in der Fotografie verwirklichen lässt – in einem technischen Medium, das sich körperlichen Wirklichkeiten, wie sie zentral sind für die daoistische Kultur, tendenziell verschließt. Während in der Malerei sinnliches Empfinden und nachsinnend-bildnerische Setzung in einen direkten, beinahe vegetativen Zusammenhang finden können, folgt die Fotokamera stets der Doktrin ihres Konstruktionsplanes und setzt jedes entstehende Foto als deren Instanz. Bindet man aber etwa Erinnerung als körperliche Wirklichkeit in den Arbeitsprozess mit Fotografie ein, öffnet das zusammen mit der Anwendung digitaler Werkzeuge weitere Spielräume. Es wird möglich, an den Fotografien nachsinnend in offenem Zeithorizont weiterzuarbeiten und dabei die in der Erinnerung fortwirkende Resonanz des Ortes am Tag der Aufnahme allmählich zu entfalten.